

## Materialsammlung – Gliederung 50 Jahre ASG im Saarland

### Vorbemerkung:

Wenn die ASG im Saarland 2023 auf ihr 50jähriges Bestehen zurück blickt, besteht sie auf Bundesebene bereits 110 Jahre.

Im Vorwort zu „Mehr Gesundheit wagen! 1913 – 2013 – 100 Jahre Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten im deutschen Gesundheitswesen“, der Festschrift zum Jubiläum der Arbeitsgemeinschaft der Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten im Gesundheitswesen (ASG) im Jahre 2013 formulierte ich als damaliger ASG-Bundesvorsitzender „100 Jahre organisierte Arbeit von Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten im Gesundheitswesen, dies ist in der deutschen und internationalen Parteiengeschichte sicher ein besonderes Jubiläum.

Es waren sozialdemokratisch orientierte Ärztinnen und Ärzte, später auch Apothekerinnen und Apotheker, die zu Beginn des letzten Jahrhunderts die soziale Bedingtheit von Krankheiten und Gesundheit umtrieb. Ihr medizinische Kompetenz erfuhr ihre Grenzen an den Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen, insbesondere der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Sie setzten alle Hoffnung in die aufstrebende Sozialdemokratie. Ihr Bemühen um mehr Gesundheit für alle passte zu dem Eintreten der Sozialdemokratie für menschenwürdige Wohn- und Lebensbedingungen, für gute Arbeit und soziale Sicherheit.“... (s. „Mehr Gesundheit wagen!...Festschrift der ASG 2013, Willy-Brandt-Haus, Wilhelmstraße 141, 10963 Berlin).

Die ASG ist damit die älteste Arbeitsgemeinschaft in der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Sie gehört auch nicht zu den „kleinen Arbeitsgemeinschaften“, da alle Parteimitglieder, die in den Bereichen Gesundheit, Pflege, Pharmazie, Gesundheitswirtschaft usw. tätig sind, satzungsgemäß in der ASG mitarbeiten können und aus diesem Sektor viele Menschen sich mit der Sozialdemokratie identifizieren, kann sie auf eine starke Verankerung in den Parteistrukturen auf allen Ebenen verweisen.

Ich bin seit September 1969 Mitglied der SPD und engagierte mich bereits während des Studiums der „Sozialen Arbeit“ (1967-1971) sozialpolitische auf Landes- und Kreisebene. Meine Kontakte in die SPD Landtagsfraktion pflege ich im vorrangig über den damaligen

gesundheitspolitischen Sprecher der Landtagsfraktion Albert Muthweiler, der in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts auch die ASG auf Landesebene führte.

Albert Muthweiler verbreiterte damals den sozialpolitischen Blickwinkel der SPD Landtagsfraktion, durch jugendpolitische Initiativen und durch die Thematisierung gesundheitspolitischer Problemstellungen auf Landesebene. Die damals völlig marode Klinikstruktur im Saarland, ihre Unterfinanzierung und das „Geschäft mit der Krankheit“ waren seine Themen. Auf seine Initiative ging damals auch ein diesbezüglicher Untersuchungsausschuss im Landtag zurück.

In der ASG arbeiteten damals engagierte Ärztinnen und Ärzte, ApothekerInnen, Pflegekräfte und auch Vertreter aus den Sozialversicherungen und Klinikleitungen mit.

Nach einer schweren Erkrankung von Albert Muthweiler ruhte die ASG im Saarland einige Jahre, bis ich zwischen 1986 und 1995 und dann wieder von 1997- 2008 den Landesvorsitz der Arbeitsgemeinschaft übernahm.

### **ASG arbeitet das erste saarländische Krankenhaus-Gesetz aus**

Mein Einstieg in die ASG-Arbeit auf Landesebene begann mit einer besonderen Herausforderung.

Das Saarland hatte bis 1987 kein Krankenhausstrukturgesetz. Mehrere Anläufe der Vorgänger-Regierungen aus CDU und F.D.P. scheiterten während der parlamentarischen Beratungen.

Überraschend brachte 1986 die sozialdemokratische Gesundheitsministerin Dr. Brunhild Peter einen „eigenen“ Krankenhausgesetzentwurf in die Fraktion ein, ohne zu wissen, dass dieser Gesetzentwurf von der früheren F.D.P. Gesundheitsministerin Dr. Rosemarie Scheurlen schon mal ohne Erfolg ins Parlament gebracht worden war. Auch mir war dieser Vorgang unbekannt.

Jetzt erwies sich meine Doppelfunktion als Abgeordneter und ASG-Landesvorsitzender als großer Vorteil.

Nach Beratung dieses Gesetzentwurfes im ASG Landesvorstand war klar, dieses „FDP-Gesetz“ kann so nicht verabschiedet werden. Die Landtagsfraktion folgte meinem diesbezüglichen Vorschlag und beauftragte mich auf Vorschlag des Fraktionsvorsitzenden Reinhard Klimmt ein Krankenhausgesetz mit sozialdemokratischen Akzenten auszuarbeiten.

Dazu brauchte ich die Erfahrung und Kompetenz der ASG-Mitglieder. Über ein halbes Jahr trafen wir uns in samstäglichen Klausurtagungen im Ev. Bildungszentrum in Neunkirchen-Wiebelskirchen und arbeiteten einen neuen Gesetzentwurf aus. Und die Gruppe der Aktiven wurde immer größer. Aus allen Bereichen des saarländischen Gesundheitswesens, Vertreter aus allen Hierarchieebenen der Kliniken, ebenso aus allen klinischen Berufsgruppen, Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertreter, Krankenversicherungs- und Patientenvertreter und viele Interessierte wirkten mit. Am 15. Juli 1987 wurde das erste Saarländische Krankenhausgesetz im Landtag verabschiedet und die ASG war mit ihrer Arbeit sehr zufrieden. Sie war innerparteilich gestärkt und im Land bei allen Entscheidern im Gesundheitswesen als wichtige Stimme in der saarländischen Gesundheitslandschaft anerkannt. Dieser Erfolg spornte an.

### **Die ASG und die saarländische Psychiatrie-Reform**

Der Startschuss zur Reform der psychiatrischen Versorgung im Saarland fiel im April 1985 mit der ersten Regierungserklärung des Ministerpräsidenten Oskar Lafontaine. Er formulierte, u.a. auch auf meine Initiative hin, als ein Ziel sozialdemokratischer Regierungspolitik die Reform der psychiatrischen Versorgung im Saarland. Die Dezentralisierung und die Gemeindenähe der Versorgungsstrukturen wurden angekündigt. Doch der Weg von diesem Startschuss zur Realisierung war holprig und mit vielerlei Mühen verbunden.

Nach dem vorläufigen Abschluss der wichtigsten Reformschritte Mitte der neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts konnte sich das Saarland rühmen, als eines der wenigen Bundesländer die Forderungen der großen Psychiatrie-Enquete des deutschen Bundestages aus den siebziger Jahren dieses Jahrhunderts konsequent umgesetzt zu haben. Und die ASG-Saar war wieder ein entscheidender Impulsgeber.

Als Vorsitzender der ASG lud ich im September 1987 eine Vielzahl von Ärzten, Pflegekräften, Sozialarbeitern, Psychologen und andere Therapeuten, politisch Verantwortliche auf Landes- und Kommunalebene sowie Partner aus den Sozialversicherungen zu einer ersten landesweiten Tagung zur Vorbereitung einer saarländischen Psychiatriereform ein. Daraus entwickelte sich die „Aktion Psychiatrie Saar“, die über mehr als 10 Jahre in jährlichen Fachtagungen mit oft

mehr als 100 Teilnehmern immer wieder Impulse für wichtige Reformschritte setzte. (s. auch: „Auflösung ist machbar – Vom Großkrankenhaus zur Dezentralisierung“, Psychiatrie-Verlag Bonn 1998, insbes.: Beitrag Armin Lang, „Mehr als eine Auflösung“, Seite 52 – 65).

### **Die ASG im Saarland – Impulsgeber, Antreiber und Brücke zum Alltag im saarländischen Gesundheitswesen**

Auch wenn die ASG-Impulse für die saarländische Gesundheits- und Pflegepolitik zwischen 1986 und 1995 und ebenso zwischen 1997 und 2008 nicht immer so nachhaltig waren wie in den o.g. Beispielen dargestellt, die Erfahrungen der ASG-Akteure in den unterschiedlichen Praxisfeldern des Gesundheitswesens wurden jedoch stets mit großer Hartnäckigkeit und fachlicher Konsequenz in die politischen Entscheidungen auf Landes- und kommunaler Ebene eingebracht, mal mit mehr, mal mit weniger Erfolg.

Wichtig war immer, nicht nur die politischen Entscheider in der Landesregierung und im Landtag, sondern auch auf der kommunalen Ebene und in den Sozialversicherungen mit sozialdemokratischen Überzeugungen zu konfrontieren und damit bewusstseins- und meinungsbildend zu wirken. So entstanden auch immer wieder neue Kooperationen, die Einflussfelder nach sich zogen und Partnerschaften begründeten.

Selbstverständlich war es von Vorteil, dass der Landesvorsitzende einen gewissen gestaltenden Einfluss im Landtag hatte und durch seine berufliche Tätigkeit als Leiter der Landesvertretung der Arbeiter- und Angestellten-Ersatzkassen, auch in der Selbstverwaltung des saarländischen Gesundheitswesens.

So führten auch die ASG-Initiativen in den frühen neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts zum ersten saarländischen Altenpflegeausbildungsgesetz, zur Etablierung eines Altenhilfereferates und eines Psychiatriereferates im saarländischen Sozialministerium sowie zur Gründung der Landesarbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung (LAGS) mit Initiativen zur „Kommunalen Gesundheitsförderung“, zu einem landesweiten Forum „Umwelt und Gesundheit“ und zur Aufwertung des Institutes für Präventivmedizin an der medizinischen Fakultät der Universität des Saarlandes.

## Was bleibt?

Als Erfahrung bleibt, wenn die ASG, vorrangig als Arbeitsgemeinschaft der Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten, die im Gesundheitswesen auch ihren beruflichen Hintergrund haben, gestaltend wirken will, darf sie weder „Gewerkschaft noch Berufsverband“ werden und auch nicht „Lobbyist“ für einzelne Fachbereiche im Gesundheitswesen.

Sie darf auch nicht nur fachlich kluge Konzepte entwickeln und verbreiten, sie muss auch „anschlussfähig bleiben“, d.h. wahrnehmen welche Themen die Menschen bewegen, wie sie die, die Wählerinnen und Wähler bedrückenden Probleme definiert und wie diese gelöst werden können.

Die ASG muss das ständige Gespräch mit der Partei als Ganzes führen, in den Orts- und Kreisverbänden, mit den Delegierten der Parteitage und den Vertreterinnen und Vertretern in den Ministerien und Parlamenten. Unsere fachliche Expertise, muss helfen Probleme zu lösen.

Dabei muss sie eine Sprache sprechen, die nicht durchdrungen ist vom „Fachjargon“, sondern auch „Nicht-Gesundheits-Experten“ verstehen können. Der Zugang zur und die Einbeziehung der „Chef-Etage“ auf allen Ebenen hilft bei der Realisierung der ASG-Ziele und -Anliegen.

### **„Gesundheit ist unser wichtigstes Gut!“**

Deshalb sind Vorschläge und Initiativen zur Verbesserung gesundheitlicher Versorgungsprobleme bei den Bürgerinnen und Bürgern sehr willkommen. Hier liegen die Chancen für eine erfolgreiche ASG.

Armin Lang

St. Wendel-Osterbrücken, im Februar 2023